Brentano Studien

Internationales Jahrbuch der Franz Brentano Forschung

Band 15,3 (2025)

Wilhelm Baumgartner

Klaus Hedwig †

Der Frühe Brentano

Die philosophischen Vorlesungsmitschriften

Brentano Studien

Internationales Jahrbuch der Franz Brentano Forschung

Herausgegeben von
Wilhelm Baumgartner und Guillaume Fréchette

Wilhelm Baumgartner

Klaus Hedwig †

Der Frühe Brentano

Vorlesungsmitschriften

Im Auftrag der
Internationalen Franz Brentano Gesellschaft e.V. (Würzburg)
in Verbindung mit der
Franz Brentano Foundation (Boston)

Editorial Board

Liliana Albertazzi (Trento/Italia) – Thomas Binder (Graz/Österreich) – Johannes L. Brandl (Salzburg/Österreich) – Roderick Chisholm † (Providence/Rhode Island) Reinhard Fabian (Graz/Österreich) – Denis Fisette (Montréal/Canada) – Rolf George (Waterloo/Canada) – Klaus Hedwig † (Kerkrade/Holland) – Dale Jacquette † (Bern/Schweiz) – Susan Krantz-Gabriel (St-Anselm, NH/USA) – Benito Müller (Oxford/England) – Kevin Mulligan (Genève/Suisse) – Armando Rigobello † (Roma/Italia) – Peter Simons (Dublin/Ireland) – Barry Smith (Buffalo/USA) – Josef Werle (Trier/BRD) –

Würzburg

Anschrift des Herausgebers und der Redaktion
Franz Brentano Forschung
c/o Zentrum für Geschichte der Psychologie
Julius Maximilians Universität Würzburg
Pleicherwall 1, D-97070 Würzburg
Germany

Lektorat: Elisabeth Baumgartner

www.brentanostudien.com

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über:
http://dnb.ddb.de abrufbar

© 2025 Verlag J.H. Röll GmbH, Dettelbach
P.O. Box 1109, D-97335 Dettelbach, Germany
Phone: +49 (+9324) 99 77-0; Fax: +49 (+9324) 99 77-1
email: info@roell-verlag.de; web: www.roell-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigungen aller Art,
auch auszugsweise, bedürfen der Zustimmung des Verlages.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem und alterungsbeständigem Papier
Umschlaggestaltung: Axel Weiss, Obernbreit
Gesamtherstellung: Verlag J.H. Röll GmbH

Printed in Germany
ISSN 0935-7009
ISBN 978-3-89754-672-1

Inhalt

A. Boeckh

Platons Republik, in Verbindung mit einer Einleitung in die Schriften und die Philosophie des Platon, ... 7
Ms. Vorlagen 7
Transkriptionskriterien 7
Kontext 8
Vorlesungsmitschrift 11

F. J. Clemens

Metaphysicam docebit, ... 41
Ms. Vorlagen 41
Transkiptionskriterien 41
Kontext 42
Vorlesungsmitschrift 49

F. J. Clemens

Historiam philosophiae recentioris narrabit 147
Ms. Vorlagen 147
Transkriptionskriterien 147
Kontext 148
Vorlesungsmitschrift [Geschichte der neueren Philosophie] 155

F. J. Clemens

Psychologiam docebit 223
Ms.Vorlagen 223
Transkriptionskriterien 223
Kontext 224
Vorlesungsmitschrift Psychologie 231

F. J. Clemens

Logicam docebit 389
Ms. Vorlagen 389
Transkriptionskriterien 389
Kontext 390
Vorlesungsmitschrift Logik. 397

F. J. Clemens

Philosophiam et theologiam S. Augustini exponet 527
Ms. Vorlagen 527
Transkriptionskriterien 527
Kontext 528
Vorlesungsmitschrift Philosophie & Theologie d. hl. Augustin. 533

L. Urlichs

Aesthetik 561
Ms. Vorlagen 561
Transkriptionskriterien 561
Kontext 562
Vorlesungsmitschrift 567

A. Boeckh

Platons Republik,

in Verbindung mit einer Einleitung

in die Schriften und die Philosophie des Platon,

vier Stdn.

[Wintersemester 1858-59, Berlin]

Ms. Vorlagen

Harvard FrSchr51 102.106-102.135[1]

Würzburg R2 0678-0693

Transkriptionskriterien

Die Vorlesungsmitschrift aus dem Winterhalbjahr 1858/59, in Kurrent geschrieben, ist wie die meisten Randnotizen, Skizzen und Zeichnungen im Text (auch das Portrait des vortragenden Boeckh) in schwarzer Tinte [Ti.] ausgeführt. Nur einige wenige Marginalien sind nachträglich mit Bleistift eingetragen, etwa das Rätsel, das später als „Chamäleon" in Brentanos *Aenigmatias, Rätsel* (Bern 1962, 35) erschien. Die Mitschrift als solche weist erhebliche Lücken auf (vgl. R2 0685a u. FrSchr51 102.119: „vor Neujahr"). Man darf vermuten, dass B. den philologischen Ausführungen Boeckhs wohl nicht aus Neigung, sondern eher pflichtgemäß folgte, zumal für ihn schon früh feststand, dass er am Ende des Semesters an die Phil.-Theol.

[1] Vgl. zum Ms. die Metadaten der Digitalversion.

Brentano Studien 15,3 (2025), S. 7 – 40.

Akademie in Münster wechseln würde, um bei F. Clemens mit philosophischen Studien zu Thomas von Aquin zu beginnen.

Die ungeordneten (oder fehlenden) Bll. der Mitschrift sind in der Transkription von den Hgg. nach der Reihenfolge der Lectionen geordnet worden, beginnend mit *Lectio* III. In den Textbestand wurde nicht eingegriffen: Die Orthographie und die ältere Schreibweise von Namen ist beibehalten; die Interpunktion wird übernommen und nur sparsam ergänzt; Unterstreichungen, Durchstreichungen, Überschreibungen, supra- und infralineare Einfügungen sind als solche wiedergegeben. Die von Brentano lat. u. griech. geschriebenen Begriffe, Titel und Textabschnitte werden *kursiv* gesetzt. Die Paginierungen erscheinen ebenso wie die eigenen Randbemerkungen und Zeichnungen am Seitenrand. Die in der Relecture von B. meistens in Bleistift [Bl.] notierten Zusätze sind als solche markiert. Die Einfügungen der Hgg. werden in [...] und die Lesarten schwer entzifferbarer Wörter in <...> gesetzt. Es fällt auf, dass B. an sehr wenigen Stellen die Mitschrift nachbearbeitet hat.

Kontext

Die mit zahlreichen Girlanden, Skizzen und kunstvoll verzierten Zahlen ausgeschmückten Mitschriften der bei Boeckh[2] besuchten oder vielmehr nicht besuchten Vorlesungen lassen vermuten, dass für den jungen Brentano das Kolleg über Plato[3] alles andere als attraktiv war – fast die Hälfte aller Stunden fehlt. Dabei war A. Boeckh (1785-1867) – ein Schüler von Schleiermacher – an der neu gegründeten Berliner Universität einer der angesehensten Professoren, mehrmals Rektor und Dekan und Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Er gehörte als Freund des Dichters Clemens Brentano zu den Bekannten in der engeren Familientradition, was der B. wusste.

---

2 Die Schreibweise des Namens wechselt: A. Böckh, A. Boeckhius und (auf dem Grabstein des Dorotheenstädtischen Friedhofs, Berlin) August Boeckh.

3 Im Vorlesungsverzeichnis wurde Boeckhs Kolleg in der Abteilung „Philologische Wissenschaft und Erklärung von Schriftstellern“ angekündigt, während F. A. Trendelenburg (ein Schüler Boeckhs) der Sektion „Philosophische Wissenschaften“ zugehörte.

Boeckh, dessen ausgebreitete Bibliothek[4] heute digital einsehbar ist, war im 19.Jh. der prominenteste Vertreter der Altphilologen, die darauf bestanden, dass die klassische Philologie als Wissenschaft an der „umfassenden Kenntnis und Reproduktion des Altertums in seiner Gesamtheit" mitarbeiten müsse. Er galt als Experte der Platonischen Schriften, über die er früh promoviert hatte und forschte danach über Epigraphik, Politik, Verkehr und Handel in der Antike, speziell in Athen (Gewichte, Maße, Münzen). Die Nähe zur klassischen Zeit ging so weit, dass er in seinen Vorlesungen die Geschichts- und Jahreszahlen fast durchgehend in Olympiaden (Ol.) angab. In dem von ihm neu eingerichteten „Philologischen Seminar" (1814) hätte Brentano eigentlich das Handwerk der klassischen Altertumskunde, ihre Methoden und die Techniken perfekt erlernen können. Und vielleicht wäre ihm dann auch aufgefallen, dass einige seiner akademischen Lehrer in München, die dort in hohem Ansehen standen, auch Lasaulx, in Berlin kommentarlos übergangen wurden. Umgekehrt wurde C. Prantl, ein Schüler von Boeckh und Trendelenburg, vor dem G. v. Hertling glaubte „warnen" zu müssen, in Berlin als ein „vortrefflicher Kenner" Platos gelobt. Aber es scheint, dass die historisch-kritischen Methoden der in Berlin vertretenen Philologie für B. nicht sonderlich attraktiv waren, vielleicht auch deswegen, weil ihm der Abstand zur Philosophie zu groß war. Der frühe B. scheint kaum realisiert zu haben, wie viel philologische Detailarbeit erforderlich ist, um geschichtliche Fakten in ihren biographischen, kulturellen und wirtschaftlich-politischen Vernetzungen angemessen zu bewerten. In seinen Mitschriften notierte er hin und wieder ein überhebliches „nach Böckhs Meinung".

Später, in den eigenen Arbeiten zu Aristoteles, in denen Brentano einen eher unfreundlichen „Blick auf Berlin"[5] wirft, findet man dagegen durchaus subtile Textkritiken und differenzierte hermeneutische Überlegungen, die aber stets darauf abzielen, die „Wahrheit" eines geschichtlich vermittelten Lehrstücks zu finden und darzulegen. Diesen gedanklich rekonstruierenden und im engeren Sinn *philosophischen* Zugang zur Philosophiegeschichte hat

---

4 Vgl. zur Biographie: A. Boeckh, NDB 2 (1955) 366 f. und den „Katalog meiner Bücher", hg. v. J. Doborosky, in: Briefe und Texte aus dem intellektuellen Berlin um 1800: www.berliner-intellektuelle.eu (Digitalisat).

5 Vgl. Zur Methode der historischen Forschung auf philosophischem Gebiet, in: GPhN 81-94, hier: 83.

B. in Berlin bei Trendelenburg kennengelernt, nicht bei Boeckh, der die Akzente in die *Philologie* verlagerte. In der Mitschrift der Plato-Vorlesung werden die historischen und biographischen Besonderheiten der Autoren und Werke von B. eher unbeteiligt notiert, gleichsam als ließen sich diese Informationen oder die nur scheinbar nebensächlichen Bemerkungen Boeckhs, die einer langen Erfahrung entsprangen, auch anderswo nachlesen. Die scharfsinnigen Urteile Boeckhs scheint der junge B. als Student kaum zur Kenntnis genommen zu haben. Man hat nicht den Eindruck, als hätte B. gewusst, welche Probleme auftauchen, wenn man historische Texte der Philosophie nicht nur philosophisch, sondern auch historisch liest.

Vorlesungsmitschrift

[A. Boeckh]

Platos Leben.

FrSchr51 102.106 / R2 0678 *Boeckh Einleitung zu Platon* I. [Bogen] Lectio III. 1. Platos erste Bildung

Platos erste Bildung[1]

Seinen ersten Unterricht (im Lesen und Schreiben und dgl.) bekam Plato vom Grammatisten Dionysios; in der Gymnastik wurde er durch Ariston von Argos (er soll als Knabe bei den istmischen Spielen als Ringer (*παῖς παλαιστής*) aufgetreten sein), in der Musik von Drakon unterrichtet, auch soll er Zeichnen oder Malen gelernt haben.

Darauf studirte er Rhetorik. Vom 18.-20t. Jahre mußte er unter den *περὶ πόλοις* dienen. Früh ergab er sich der Poesie. Sein erstes Product, ein Epos verbrannte er, da er es mit Homer verglichen. Auch was er später schrieb, Dithyramben und Lieder (man sagt auch eine Trilogie), soll er beim Bekanntwerden mit Sokrates verbrannt haben. Wir haben nur eine Anzahl Epigramme, die ihm zugeschrieben werden. Die Autorschaft ist aber zweifelhaft.

Schon vor der Bekanntschaft mit Sokrates befasste Plato sich mit Philosophie. Er kannte Heraklit besonders auch durch den Heraklitäer Kratylos, die eleatischen Lehren (er soll z.B. mit dem Eleaten Hermogenes bekannt gewesen sein) u. höchst wahrscheinlich auch pythagoräische Lehren; denn in Platos Jugendzeit lebte Philolaos, der größte Verbreiter der pythagoräischen Philosophie in Theben, also ganz in der Nähe Athens. Aber erst Sokrates gewann Plato etwa in sei-

---

1 [Lectiones I-II fehlen.]

nem 20st. Jahre ganz für die Philosophie. Ehe wir weiter gehn, wollen wir zuerst auf diesen merkwürdigen Mann einen Blick werfen. /

102.107 / 0679a
Lectio IV.
2. Sokrates

Sokrates

Sokrates stammte aus einer Bildhauerfamilie, war zuerst selbst Bildhauer, auch später als er sich der Philosophie ergab, ward er kein gelehrter Philosoph, von der Mathematik kannte er nur das Allgemeinste, er war bekannt mit den jonischen Naturphilosophen, mit dem Buch des Anaxagoras „über die Natur", er kannte Heraklits Werke, kam mit Parmenides in seiner Jugend zusammen. Außerdem hörte er Proklos [Prodikos] (diesen eindrachmigen Vor~~lesung~~trag[2]). Die jonische Philosophie befriedigte ihn nicht; seine Richtung ging hauptsächlich aufs Ethische. In Bezug auf die Form des Philosophirens schreibt Aristoteles ihm 2 Verdienste zu: 1. de~~r~~n inductiven Beweis 2. die allgemeine Deffinition. Die Dialektik, wie sie bei Plato erscheint, besaß er noch nicht. Er war ein sehr besonnener Mann; die sokratische Ironie hat ihren Grund in dieser Besonnenheit (hauptsächlich zeigt sich diese Ironie darin, daß er sich Andern gegenüber unwissend stellte). Weit entfernt einseitig zu sein, war Sokrates sehr vielseitig; auch war er kein trockener, phantasieloser Mensch, vielmehr ist ihm etwas mystisches (Er war aufmerksam auf Träume etc.), dämonisches, eine gewisse Neigung zur Exstase (dahin gehört sein Stehnbleiben auf die Straße). Unter dem *δαιμόνιον* d. Sokr. darf man nicht einen besonderen Genius, sondern das allgemein
Lectio V. Göttliche verstehn. Seine Kleidung war ärmlich, er lebte lakonisch; theils war seine Armuth, theils seine Verachtung des Äußeren hievon die Ursache. Sokrates hatte

[2] [Nach Plato habe Prodikos für einfache Vorträge 1 Drachme verlangt, für ausführlichere 50 Drachmen.]

sich verschiednen Classen von Menschen zuwider- / gemacht, der einen durch seine antidemokratischen Ansichten. Hiedurch war er eigentlich conservativ, er war gegen die Verderbung der Verfassung durch die übertriebene Demokratie. Als Prytane widersetzte er sich einmal der Abstimmung durch das Volk. Die Redner u. Dichter waren ihm besonders Feind. Weil er der Conservative war u. nicht wie man jetzt vielfach wieder behaupten möchte, revolutionär, so muß man seine Verurtheilung für ungerecht halten. Sein Proceß war ein politischer. Er hat gewirkt wie kein früherer Philosoph., er muß eine ungemeine Anziehungskraft gehabt haben für Personen von den verschiedensten Charakteren. Aristipp u. Antisthenes hingen an ihm, der nüchterne praktische Xenophon und der poetische, ideale Plato, der bedächtige Kritias und der leichtsinnige Alkibiades etc. fühlten sich angezogen. Er war [kann] daher, wie gesagt, unmöglich ein einseitiger Mensch gewesen sein. 102.108 / 0679b

Platos Verhältniß zu Sokrates.

Plato pflog 8-10 Jahre Umgang mit Sokrates. In dieser Zeit widmete er sich schon ganz der Philosophie. Kritias, der Geschwisterkind mit der Mutter des Plato war, machte ihm [die] Theilnahme an den Staatsgeschäften möglich. Plato aber entsagte ihnen völlig. Wahrscheinlich versuchte er sich schon damals in philosophischen Darstellungen. /

Reihenfolge der Schriften Platos

102.109 / 0680a
Lectio VI.

(die er zur Zeit des Sokrates schrieb).
Das erste was er schrieb, war nach Böckhs Meinung, *Phädrus*, auf ihn folgt *Lisis*. (Nach dessen Lesung So-

krates ausrief: Mein Herkules, wieviel hat ~~Pl~~dieser junge Mann über mich gelogen.)

Bei Sokrates Verurtheilung soll er eine Vertheidigung versucht [haben], aber nicht angehört worden sein. Er bot eine Unterstützung mit Geld, [um] Sokrates zu retten. Nach Sokrates Tode verließ Plato Athen, theils aus Indignation, theils aus Besorgniß, als Schüler des Sokrates auch vor Gericht gefordert zu werden.

Plato ging nach Megara, wo Euklides, ein Schüler des Sokrates, lebte, mit dem er sehr befreundet war. Man kann wohl sagen, daß Plato von Eukliden Manches angenommen habe, besonders in Betreff der dialektischen Methode. Hiemit begann Plato seine großen Reisen, die ihn nach Ägypten führte[n]. Von Megara ~~war~~aus war dies eine kurze Reise.

Nach Strabo soll er mit Eudoxus nach Ägypten gegangen sein. Dort soll er mit dem Priester Sechnuchis [Sechnouphis] verkehrt haben (Clemens Alexandrinus). Was er in Ägypten gelernt hat, ist nicht leicht zu bestimmen. Seine Philosophie hatte er sicher nicht daher. Die Ägyptier hatten eine politische Verfassung, die den Griechen gefiel, ob sie gleich der ihrigen ganz widersprach. Auch ~~fanden~~ hatten sie alte Mythen und dergleichen. Endlich konnten die Griechen von dem, was die Ägyptier durch die Erfahrung langer Zeit in Mathematik u. Astronomie kannten (theoretische Mathematik ist lediglich Erfindung / der Griechen) vieles lernen. Plato kam auch nach Kreta, es lag ja auf dem Wege. Daß Plato mit de~~m~~n Magiern, daß er mit dem Judaismus bekannt geworden sei, ist Fiction. Von Ägypten ging Plato wahrscheinlich nach Cyrene; dort lernte er Theodoros kennen. (Vielleicht kannte er ihn schon früher). Mit Eudoxus soll er sich besonders mit mathematischen Problemen beschäftigt haben.

102.110 / 0680b
Boeckh II
Einleit. zu Plato
II. [Bogen]

Lectio VII.

Von Cyrene kam Plato nach Großgriechenland, nach Tarent, wo Archytas als Staatsmann, Mathematiker und Philosoph blühte und nach Lokri, wo Timäus ungefähr

dieselbe Stellung einnahm. Den letzteren hatte er vielleicht schon in Athen kennen gelernt.

Die Pythagoräer blieben nicht ohne bedeutenden Einfluß auf Platon. Er war, besonders in seinem Alter, ein Freund ihrer Zahlenlehre, indem er einen speculativen Sinn in die Zahlen hineinlegte. Auch bestimmten die Pythagoräer vielleicht theilweise Platons politische Richtung. Von Italien ging er nach Sicilien. Dort wollte Dion scheints durch ihn auf Dionysius den Älteren, der damals dort regierte, wirken und brachte ihn mit ihm in Verbindung. Allein Platons Freimüthigkeit beleidigte den Tyrannen, und nur durch Dions Schutz u. eilige Flucht auf einem spartanischen Schiffe entkam er dem Tode. Die Spartaner aber, damals mit den Athenern im Kriege, machten ihn zum Sclaven und verkauften ihn zu Ägina. Anykeris aber von Cyrene kaufte Platon frei, u. nahm das von Dion u. andern Freunden / Platons 102.111 / 0681 a
zusammengebrachte Lösegeld (30, nach Andern 70 Minen) nur darum an, um es zum Besten Platons zu verwenden. Er kaufte ihm (Ol. [Olympiade] 97) einen Garten zu Athen in der Akademie. Damals war Platon etwa 40 Jahre alt. Seitdem lehrte er in der Akademie, wahrscheinlich nicht ~~in~~nach der dialogischen Methode, sondern in zusammenhängenden Vorträgen, wie sie damals schon üblich waren, Philosophie und (wahrscheinlich auch) Mathematik. So munterte er z. B. Philipp von Opus zur Betreibung der Mathematik auf. In diesen Vorlesungen sprach er sich klarer über die letzten Principien ~~der Dinge~~ aus, worüber sich in seinen Schriften so wenig findet. Doch dürfen wir bei Platon darum nicht einen eigentlichen Unterschied von eso- u. exoterischer Lehre machen.

Schüler Platons waren 1. Speusippus, der Nachfolger Platons 2. Xenokrates, Nachfolger des Speusippus, 3. Aristoteles; dieser kam Ol. 103, 1oder 2 zu Platon, 4. Heraklides Ponticus. Dann einige Mathematiker: 5. Philipp v. Opus, 6. Amyklos von Heraklea, 7. Timolaos *Lectio* VIII.

von Sisiphus? [Kyzikos] etc. Vielleicht auch Demosthenes. Auch sollen Lastäneia [Lastheneia] von Mantinea u. Axiothea von Phlius, also 2 Peloponesierinnen Platos Schülerinnen gewesen sein.

Ol. 103, 2, nach dem Tod des älteren Dionysius, ging Plato nochmals nach Sicilien, da Dionysius der Jüngere eine großes Verlangen nach philosophischer Bildung hatte. Dion u. seine Freunde scheinen besonders Platons Kommen erwünscht zu haben. Dionysius nahm ihn wie einen König im Triumphe auf, u. der Hof des Dio-/
102.112 / 0681 b nysius wurde ganz umgestaltet. Die Parthei, die die absolute Tyrannei begünstigte, fürchtete die platonischen Veränderungen. Man streute aus, Dion strebe mit Hülfe Platons nach der Alleinherrschaft. Dion wurde nach 4 Monaten entfernt. ~~Von~~ Platons Liebe aber wollte Dionysius gewinnen, wahrscheinlich meist aus Eitelkeit, zum Theil auch aus politischen Absichten. Er trug Sorge, alle Flucht Platons unmöglich zu machen. Erst spät gelang es ihm [Plato], seine Entlassung zu erhalten. Er ging zunächst nach Italien u. von da nach Athen. Dort lebte auch Dion eine Zeitlang mit ihm. Seine Vorträge in der Akademie wurden nun fortgesetzt. Ol. 104 ging er aber, schon ein 60er, nochmals auf Dions Veranlassung u. Dionysius dringende Bitten zum dritten male nach Sicilien. Aristipp, Äschines u. andere bedeutende Männer lebten am Hofe des Dionysius. Er schickte einen Dreiruderer, [um] Platon abzuholen. Auch diesmal war seine Anwesenheit nutzlos. Und durch Archytas Verwenden kam Platon wieder zu seiner Freiheit. Auf der Rückreise [Ol.] 105,1 besuchte er die olympischen Spiele. Von da lebte Platon in Athen bis in die 108t. Olympiade bloß
[Skizze: laufender Hase. Bl.] der philosophischen Lehre und der Schriftstellerei. ~~Von~~ eEinigemal soll er gebeten worden sein, einem Staate z. B. Cyrene eine Verfassung, Einrichtungen zu geben. Er starb Ol. 108,1 an seinem 82sten Geburtstage oder bei einer Hochzeit. Beerdigt ward er bei der Akademie. Wir haben ein Testament von ihm. Ob ächt? ist eine Frage. /

Die philosophischen Bestrebungen vor Sokrates ~~war~~sind 1. die jonische Naturphilosophie, 2. die pythagoräische Philosophie Ethik, ~~d~~3. die Eleaten Dialectik, 4. die Sophisten (bes. Gorgias u. Protagoras). Gorgias ist ursprünglich eleatisch gebildet, er ging aber weiter u. läugnete auch das eine reale Sein der Eleaten; so läugnete er alle Erkenntniß u. ward Sceptiker. Protagoras geht zunächst von Heraklit aus; wegen der beständigen Umwandlung erklärte er alle Erkenntniß für unmöglich. An die Stelle des Überzeugens trat nun das Überreden. Die Rhetorik trat in den Vordergrund. Andererseits führte ihre Lehre auch zu[m] sittlichen Indifferentismus. – Es entstand die Eristik. Die Sophisten leisteten manches Ersprießliche ~~zu~~in der Empyrik. 102.113 / 0682a *Lectio* IX.

Auf Alle nahm Plato Rücksicht, weßhalb die ~~ei~~Alten sagten, Plato habe eine Mischung gemacht aus Pythagoräischem, Heraklitischen[m], Eleatischen[m] u. Sokratischem. Natürlich ist das nicht so zu verstehn, als ob Plato Eklectiker sei.

Die sokratisch platonische Philosophie kann man als die attische bezeichnen; sie ~~ist in Ath~~ vereinigt auch, wie d~~er~~as attische ~~Stamm~~ Volk, die Antinomien der verschiednen griechischen Stämme, die entgegengesetzten Lehren besonders [des] Heraklit u. Xenophanes in einer höhern Einheit. *Lectio* X.

Die dialogische Form wurde zuerst vom Eleaten Zenon angewandt, seine Dialoge stellten bloß den Gedankengang ohne alle künstlerische Schönheit [dar], ähnlich u. noch viel einfacher als Parmenides. Ihm gegenüber stehn die <Sophocleischen> Mimen, (mimische Dialoge), die ihren Zweck bloß in der Darstellung der Charaktere hatten. Zur sokratischen Zeit bildete sich nun durch das vermehrte philosophische Interesse ein philosophisches Gespräch [aus]. In ihm hatte man die nächsten Anhaltspunkt[e] zu einem Dialog.

Alexamenos von Theos schrieb zuerst Sokratische Gespräche. Die Scenerie scheint noch ziemlich un-

Lectio XI.
102.120
Boeckh III.
Einleit. zu Plato
III. [Bogen]

/vollkommen. (Minos περὶ νόμου u. Hipparchos περὶ φιλοκερδοῦς sind Beispiele dürftiger nichtplatonischer Dialoge[3]; ebenso der [Dialog], ob die Kunst lehrbar sei; im Alterthum wurden diese einem gewissen Simon [dem Schuster] zugeschrieben. Man unterscheidet [bei Platon] 1. dramatische *quasi agatur* Dialoge 2. diegematische [diegetische] *quasi narretur* Dialoge 3. gemischte Dialoge, z.B. *Phädon* oder *Gastmahl*. Die diêgematische [Dialogform] wird leicht schwerfällig, aber es erlaubt mehr Mimik (Beschreibung der Art, wie etwas gesagt wurde etc.). Doch ist auch, wenn der Dialog diegematisch, die Form der socratischen Dialoge eigentlich immer dramatisch. NB –

NB. [F.] Thiersch über die dramatische Natur der platonischen Dialoge. (Nicht ganz zu billigen, besonders nicht die Abtheilung ~~d.~~in Akte.) [Ti.]

Aristophanes von Byzanz ordnete zuerst die Schriften Platons. Er bildete Trilogien, ließ aber manches noch ungeordnet. – Später bildete man Tetralogien, die den Namen des *T[h]rasyllo*s tragen. Wir besitzen sie noch. Winkelmann meinte, eine Ordnung in Tetralogien sei nicht unangemessen, wenn auch nicht die t[h]rasyllische. ~~Sie~~Es ist nicht zulässig, sie auf Platon zurückzuführen.

Lectio XII
[K.] Steinhart, geistreich, die Resultate nicht zu approbiren.
[Fr.] Susemihl. geistreich.
Schleiermacher, das Beste. [Ti.]
102.121

Schleiermacher sagt, Plato habe durch seine Dialoge die philosophische Speculation anregen wollen. Daher machte Platon zuerst auf die Form des Philosophirens aufmerksam [Rb.4]. Die philosophische Methode im Gegensatz zur herrschenden rhetorischen mußte aufgestellt werden. Danach ergeben sich 3 Abtheilungen der platonischen Schriften.

---

3 [Vgl. M. Erler, in: Ueberweg, Grundriß Gesch. Phil. (2007): Antike 2/2. 295 ff. (Hipparchus) u. 307 ff. (Minos).]

4 [Rb. Bl.] „<Sagt wer kennt solch komisch Ding / Oft ists bloß ein schwarzer Ring / Oft ~~ists~~ein dicker runder Kopf / Dran hängt ein Chinesenzopf / Und mit langem Kraus / Oft ists kahl wie eine Maus. // Vogel im Nest / Götter / Unten u. im vorn herein>“. [Eine erweiterte Version des Rätsels findet sich im *Aenigmatias*, hg. v. Sophie u. J. M. C. Brentano, Bern 1962, 35.]

Die erste Classe ~~n~~ennt er die vorbereitende. In diesen ist die Aufmerksamkeit auf die Form vorwiegend. Darum muß der *Phädrus* an die Spitze gestellt sein. Bei diesen Dialogen ist der Inhalt eigentlich ergebnißlos, z.B. im *Charmides*; / dies ist kein Scepticismus, es liegt in der Methode. Auch Parmenides ist im Ganzen vorbereitend. Er ist unbegreiflich kunstreich, man gelangt aber nur zu ungelösten Widersprüchen.

Lectio XIII. *NB*. Menexenos ächt, aber kein philosophisches, sondern ein rhetorisches Werk, wie auch die Apologie. [Ti.]

Die mittlere Classe nennt er indirekt darstellende Werke.

Man findet in den Handschriften eine doppelte Benennung der platonischen Dialoge. Die erste ein *nomen proprium*; die 2te [beginnt] mit *περί*. Die letztere stammt nicht von Platon. Statt dem *nomen proprium* finden sich auch pragmatische Namen, z.B. *Der Sophist*.

Zu den vorbereitenden Werken gehört 1. der *Phädrus* 2. *Protagoras* 3. *Parmenides*, der allerdings später geschrieben ist u. vielleicht auch zur Übergangsstufe gehört. Doch bilden diese eine Art Trias. Von kleineren Schriften ad 1: *Lysis* ad 2: *Laches*, *Charmides* u. *Euthyphron*. Außerdem schließen sich der Zeit nach einige mehr gelegentliche Werke an: Die *Apologie* des Sokrates, *Kriton*, *Ion* (weniger gelegentlich), *Hippias minor*.

Zu den indirekt darstellenden Werken gehör~~t~~en: 1. *Gorgias*, 2. *Theätetos*; eine Dyas. 3. *Menon*, 4. *Euthydemos*, 5. *Kratylos*, 6. *Sophist*, 7. Staatsmann; eine Dyas, die eine Trias werden sollte. Schon dem darstellenden [Stil] nähern sich: 8. *Gastmahl*, 9. *Phädon*, 10. *Philebus*, 11. ~~E~~eine Gelegenheitsschrift, *Menexenos*, 12. *Alcibiades* 1, 13. *Kleitophon* [Clitopho], ein unvollkommner unausgearbeiteter Entwurf. Er sollte den Übergang zu den darstellenden Schriften bilden u. hängt versehentlich mit der *Republik* / zusammen.

Theages u. die Liebhaber (*ἐρασταί*) sind nicht platonisch [Ti.]

102.122

Zu den darstellenden Werken gehört: 1. die *Politeia*, die die ganze Philosophie des Platon umfasst. Doch überwiegt das ethische. Der physische Theil ist mehr in de~~m~~r als Anhang gegebenen Fortsetzung der Politeia im

2. *Timäus*. Der *Timäus* wird wieder fortgesetzt durch den 3. *Kriton*, ~~der~~von dem nur ein Theil übrig ist. Platon hat ihn nie vollendet. Auch auf ihn sollte eines [der weiteren Dialogstücke] folgen, *Hermokrates*, der aber nie geschrieben worden ist, 4. die *Gesetze*, ein Seitenstück zur *Republik*. Plato hatte einen doppelten Staatsentwurf, den 2ten stellt er hier dar; er ist gewissermaßen eine Vermittlung des ersten mit dem bestehenden. In so fern nähern sie sich einer gelegenheitlichen Schrift.[5] [Rb.] /

[Mitschriften fehlen]

102.114 / 0682b
Boeckh
Πολιτεία I.
Lectio XIV.

Einleitung zu Platons Staat

Die *Πολιτεία* ist ein darstellendes Werk, worin Platon den Kern seiner Lehren concentrirt, doch fehlt weder Dialectik noch Polemik. Es ist hier ein großes organisches Ganzes seiner Lehren gegeben. Das höchste Gut wird verwirklicht dargestellt, einerseits in der Natur, andererseits im sittlichen Handeln des Menschen. Das vorwiegend Ethische haben wir in der *Politeia*, das vorwiegend physische Werk ist der *Timäus*. Die vorsokratische Philosophie war vorzüglich physisch, die sokratische vorzüglich ethisch. So hat im Plato das Ethische auch das Übergewicht über das Physische erlangt. Der *Timäus* bildet nur eine Art Anfang zum Staate. Das ganze Ethische stellt aber Plato unter der Form des Staates dar. Denn der Staat erscheint den Alten als eine sittliche Anstalt, die alle andern sittlichen Richtungen

5 [Rb. Ti.] „Die *Epinomis* ist nicht von Platon; es war aber solch ein Anhang von Platon intendirt. Die Briefe sind nicht von Platon, der 7t. aber bald nach Platon geschrieben. Die *ὅροι* [Definitionen] sind auch nicht platonisch. So wie einzelne kleine Schriften, die ich gar nicht nenne."

umschließt. Der Staat ist die Verwirklichung der Vernunft selbst, wie die Natur auf der andern Seite.

Recta ratio, cum est in hominis mente confirmata et confecta, lex est. Cicero *de legibus*[6]. Plato u. Aristoteles erkannten, dass es verschiedene Stufen der Staaten gibt. Zwei davon stellte Plato dar. Eine im Staate, die andere in den Gesetzen. Eigentlich haben Plato u. Aristoteles eine dreifache Politik: 1. eine *πολιτεία ἁπλῶς ἀρίστη* – einen reinen idealen Staat, bei dem es auf die Ausführbarkeit nicht ankommt. 2. eine unter gewissen gegebenen Verhältnissen ~~g~~ebeste *πολιτεία ἀρίστη* ~~*επι*~~ *τῶν ἐπικειμένων*; diesen stellt ungefähr Plato in: *De legibus* dar. 3. Wie ein gegebner Staat zu bilden, zu bessern u. zu erhalten sei. Platon V *de legibus* [V, 10], / Aristoteles Politik IV, 1. 102.115 / 0682b
Vielleicht war der von Platon beabsichtigte *Hermokrates* zur Darstellung des 3t. Staats bestimmt. Unter den bestehenden Staaten war dem Platon der kretische u. lakonische der vollkommenste. Daher wird in den *νόμοι* vorzüglich auf diese beiden Rücksicht genommen.

Die *Πολιτεία* als Ideal ist ein rein theoretisches Werk. Er dachte nicht daran, dies Ideal verwirklichen zu wollen, doch hielt er seine Verwirklichung nicht für unmöglich. Im *Kritias* scheint besonders ausgeführt worden zu sein, wie ein solcher Staat einmal in der Vergangenheit bestanden habe.

Der [Den] Zweck des Werkes, daß Platon einen Staat darstellen wollte, hat man in Zweifel gezogen. Aber ein solcher Zweifel ist lächerlich. Der Staat als Verwirklichung des *ἀγαθόν* im Handeln des Menschen ist der Hauptzweck. Dies ist [kann] allerdings nicht aus *Lectio* XV.
dem Titel bewiesen werden; ebenso muß man zugeben, daß Inhalt und Endzweck verschieden sein können. Im Anfang des *Timäus* aber spricht Sokrates deutlich aus, gestern habe er vom Staat gehandelt. Der Hauptbeweis aber muß ~~aus~~ der Construction des Werks ent-

6 [De leg. 1, 18 f. – Paraphrase]

nommen werden. Man muß sehn, was der Mittelpunkt des ganzen Organismus ist. Die Disposition des Werks von vornherein stellt allerdings die Gerechtigkeit in den Vordergrund; dies führt aber eben zur Darstellung des Staats, in dem die Gerechtigkeit als verwirklicht erscheint. Gleich *Thrasyllos* betrachtet die Gerechtigkeit in Bezug auf den Staat u. leitet sie aus dem Staate ab, und
102.116 dann kann ja nicht / der Ausgangspunkt über den Endzweck entscheiden. Die göttliche Idee [als] im Staatsleben verwirklicht will Plato nachweisen, u. so ist es eines und dasselbe; Plato stellt die Gerechtigkeit dar und den Staat und doch nur eins, denn die Politik ist bei Plato die Wissenschaft vom Gerechten. (Plato im *Charmides* und *Gorgias*, S. 64 b [464 b]).

Sokrates tritt erzählend auf, außer ihm muß man sich Timäus, Kritias, Hermokrates und einen Ungenannten gegenwärtig denken. Diesen wird der ganze Inhalt der Republik erzählt, die eine Gegengabe erwidern sollen. Timäus thut dies in: *Timäus*, Kritias im: *Kritias*, Hermokrates sollte es im: *Hermokrates* thun, der aber nicht geschrieben wurde. Das Erzählte soll am Tag vorher vorgefallen sein im Pairäus, am Feste der Arthemis
Lectio XVI. Bent[d]his [der Thrakischen Bendis] am 19t. oder 20t. Targelion [Mai-Juni]. ~~Sokrates erzählt am Tage der kleinen Pomathenäer~~.

Plato schrieb den *Staat* auf der Höhe seiner wissen-
Lectio XVII. schaftlichen Thätigkeit, er ist sein vollendetstes Werk. Vor seiner Bekanntschaft mit dem älteren Dionysius kann es nicht geschrieben sein, also nicht vor Ol. 97, 4, vielleicht aber viel später. Über die Frage, ob Plato die Eintheilung in Bücher gemacht habe, ist nicht zu entscheiden. Plato denkt sich das Gespräch gehalten zw. [Ol.] 94, 1 und ~~9~~Ol. 92, 2. Dann ~~ist~~ war Sokrates etwa 60 Jahre alt, Kritias ~~an~~schon ein angesehener Mann. Er wurde [Ol.] 93, 3 nach Thessalien verbannt, also wahrsch. vor 93,3. Timäus kam höchstwahrscheinlich 92, 2 als Gesandter nach Athen. u. zwar im Thargelion. Ebenso Hermo-

krates. Er muß von Syracus sein, ging 92, 1 mit einer sicilischen Flotte nach dem Archipelagus, 92, 2, nach verlorener Schlacht, ward er verbannt, da kam er wahrscheinlich / nach Athen. Er starb Ol. 93, 1. Also fällt das Gespräch vor 93, 1. Alles paßt in Ol. 92. Auch Lysias war damals in Athen. Auch Nikeratos, Sohn des Nikias, Kleitophon, Thrasymachos etc. etc.

102.117

XVIII. *Lectio*

Sophokles wird als alter Mann ~~er~~angeführt. Auch dies passt. Nur ein Anachronismus ist zunächst zu bemerken, Ismenias. ~~Der Ty~~ Aber dies ist kein Anachronismus der Scenerie, u. dergl. finden sich bei Plato. In der Scenerie scheint das zu widersprechen, daß Kephalos schon Ol. 84, 1 gestorben sei, aber diese Nachricht muß als falsch betrachtet werden. Auch aus einer Stelle, die in *Lysias* über Kephalos [steht], ist wahrscheinlich, daß er etwa [Ol.] 85, 1 von Perikles nach Attika gerufen, dort nach 30 Jahren, etwa 93, 3 gestorben sei.

Die Personen des Glaukon u. Adeimantos, die vorkommen, sind die Brüder des Platon, die auch im *Parmenides* gemeint sind.

Scenerie des ~~Plat~~ Protagoras [Ol.] 87, 1 [Ti.]

XIX *Lectio*

Bibliographisches[7]. Aristoteles hat nach den Alten einen Auszug aus der platonischen Republik [angefertigt], wie er auch 3 Bücher Auszug machte aus den Gesetzen. Es waren dies nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Excerpte zu seinem Gebrauch. Die Kritik, die Aristoteles in seiner Politik übt, ist vielfach ungerecht, weil sie von der Ausführbarkeit [des Staates] ausgeht. Der Stoiker Zenon soll gegen ~~Engelmann~~[hard] die ~~P~~*Republik* geschrieben haben.

Die 3t. od. 4t. Scenerie des Parmenides fällt nach dem Tode des Sokrates. [Ti.]

[Nach M.-A.] Muret, Einleitungen zu Vorlesungen über die Republik im 1. Bd. u. 3. Bd. es ist dies rein aus Proklus ausgeschrieben, von dem wir Fragmente haben.

Becker [I. Bekker], [C. E. Chr.] Schneider, [G.] Stallbaum, Beiter [J. G. Baiter], Karl Fr. Herrmann sind neuere, seit Becker wenig fördernde Ausgaben. Cam-

7 [Vgl. A. Boeckh, „Katalog meiner Bücher“. Digitalisat]

bridge 2 Bd[e]. in England erschienen, ganz schlecht; [I. I.] Stutzmann auch schlecht; nicht verdienstlos [G. A. Fr.] Ast, der sie 3mal herausgab 1804, besser 1820, größer 1814, recht fleißig, nicht zu verachten. Der Breslauer Schneider auch dreimal, einmal 3 Bd[e.], sehr fleißig, 1841 mit den Scholien; 1846 [Platonis Opera] ein vorzüglicher Codex neu verglichen; Balter [J. G. Baiter] 1847 gut. /

102.118
Boeckh
Πολιτεία II. a.

Separatübersetzungen. Ludwig Regius [Loys le Roy], alt, französisch, Paris 1559, gut, später wiederaufgelegt. Die spätern französischen Übersetzungen nichts werth. Lateinische: Auszug 1726 zu Venedig von Sozomenus; von Casarini erste Hälfte d. 15t. Jahrhunderts, nicht gedruckt. Deutsch[land]: Fr. Carl Wolf 1799, 2 Bd[e]. Octav, schön aber viele Schnitzer. Breslauer Schneider 1839, in keiner Weise besser als Schleiermacher. [C.] Prantl Stuttgart 1857, genau; Prantl ist ein vortrefflicher Kenner. Erläuternde Schriften: *Symbolae criticae*, von [G. A. Fr.] Ast, Dorpart Folio 1816. *Quaestiones philologicae* v. Neukirch, Leipzig 1834. Wiegand Ährenslese, Kritik u. Erklärung in der Zimmermannschen Zeitschrift 1837 [Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft, 1834, 857 ff.]. Karl Fr. Herrmann, Beiträge zur classisch. Philosophie u. Alterthumskunde, meist unbedeutend. [J. U.] Faest in den philologisch. Beiträgen aus der Schweiz herausgegeb. v. [J. Chr. L. v.] Döderlein u. – [J. H. Bremi] – Manches Gute.

1. Buch

Inhalt. Sokrates u. Kephalos führen über den Reichthum ein trauliches Gespräch, kommen auf die Gerechtigkeit zu sprechen. Es soll nun untersucht werden, was die Gerechtigkeit sei, u. hiezu werden im 1t. Buche die Präliminaruntersuchungen geführt. Thrasymachus erklärt, das Gerechte sei das Zuträgliche des Stärkern, was er durch den Staat beweist. (Plato bringt also hier schon die falschen Vorstellungen von der Gerechtigkeit mit dem Staat in Verbindung). Es ist eigentlich dieselbe heut so verbreitete Lehre, daß das Positive [das Gegebene] das Wahre sei. (Dem *θέσει* steht das *φύσει* entgegen). Dagegen wird gezeigt, der Gerechte sei gut u. wissend u. daher der Mächtigere, die Ungerechtigkeit sei vermöge der einwohnenden Zwietracht schwach; sie könne auch im Staat nur durch die Gerechtigkeit wirken. /

XX. *Lectio*.

Hiemit sind bloß Nebenbestimmungen, ohne eigentliche Erörterung der Gerechtigkeit gegeben.

102.119

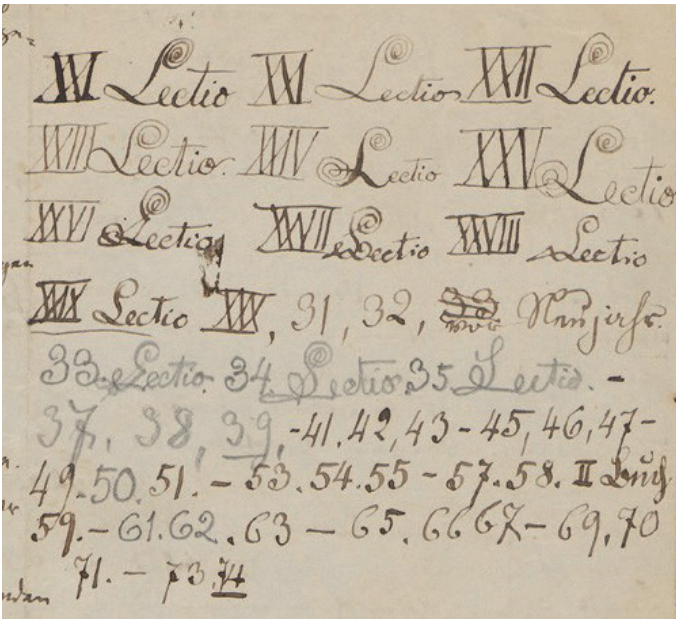
Die ältesten, die durch alle Proben durchgegangen sind, sollen Vorsteher werden.

XXI *Lectio* XXI *Lectio* XXII *Lectio*. XXIII *Lectio*. XXIV *Lectio* XXV *Lectio* XXVI *Lectio* XXVII *Lectio* XXVIII *Lectio* XXIX *Lectio* XXXX, 31, 32, 33 vor Neujahr. 33. *Lectio*. 34. *Lectio*. 35. *Lectio*. – 37, 38, 39, [Bl.] - 41. 42, 43-45, 46, 47-49. 50. 51.-53. 54. 55-57. 58. II Buch 59.- 61. 62. 63-65. 66. 67-69. 70. 71.-73. 74[Rbb. Ti./ Bl.]

IV. [Buch] Es soll Alles durch Erziehung herbeigeführt werden, nicht ~~nur~~aber durch positive Gesetze. Dies soll nur bei der Religion sein, worüber der delphische Gott selbst Gesetze geben soll. In dsm. Staat muß sich dann die Tugend finden, die *ἀνδρεία*, *σωφροσύνη*, die *σοφία* u. *δικαιοσύνη*. Die Weisheit ist im Rathe der Herrscher des Staats. Die Tapferkeit [in den Kriegern].

Die Besonnenheit in der innern Übereinstimmung der Herrschenden u. Beherrschten. Die Gerechtigkeit besteht darin, daß Jeder das Seinige thue.

Das Begehrungsvermögen entspricht dem Erwerbenden Stand. Der Muth dem Kriegerstand, die *φρόνησις* dem Herrschenden. Die Gerechtigkeit ist nun die Harmonie der Stände im Staat u. der Vermögen im Einzelnen.



Nicht besuchte Vorlesungen (102.119)

V. [Buch] Hier spricht er von der besten Verfassung; sie ist das Königthum oder Herrschaft des Besten. Geht dann auf die Familienverhältnisse über. Die Weiber sollen wie die Männer erzogen werden. Es soll keine Einzelehe bestehen. – Die Schwierigkeit der Ausführung Alles dessen wird zugestanden. Der Philosoph hat die Erkenntniß des Seienden. Ihm entgegen gesetzt ist der *φιλόδοξος* der sich mit dem Werdenden beschäftigt. Jener hat es mit den *νοητά*, dieser mit den *δόξατα* zu thun.

VI. [Buch] Die Untersuchung über die Natur des Philosophen wird fortgesetzt. Die höchste Erkenntniß ist die des Guten. Es wird nur vergleichungs [...] /

102.122
Lectio 36.
(Freitag d. 7t.
Jan[uar]) [1859]
[Ti.]

[Mitschriften fehlen]

Phädros. Die erste Schrift, die Platon schrieb, wie schon die Alten überlieferten; Platon [er]hofft noch

von Isokrates eine Besserung der Logik; Polemarchos wird als philosophischer Kopf genannt; dies hätte Plato ~~frei~~nicht gesagt, wenn Polemarch nicht mehr gelebt hätte. Speer [H. Spens] u. [C.] Prantl haben eine feine Kenntniß hierüber; sie erklären sich beide für *Phädrus* als ersten Dialog. Der Charakter, der Styl hat etwas Jugendliches, gewaltige Phantasie.

Sokrates trifft Phädrus, der von Lysias kommend spaziren gehn will. Eine Liebesrede des Lysias zwingt Sokrates ihn[m] vorzulesen. Die Rede ist wirklich von Lysias. Sie ist äußerst schwierig geschrieben. Darauf spricht Sokrates einen andern Vortrag für denselben Gegenstand u. eine andere [Rede] dann dagegen, die den eigentlich philosophischen Kern des *Phädrus* enthält. Von den Ideen Vom Wesen der Seele, ihrer Unsterblichkeit, ihrer Dreifachheit: *λόγος, ἐπιθυμία* und *θυμός* Muth, ihrer Präexistenz, dem Erkennen als Erinnern, ihrem Abfall, ~~ihren~~ seinen Folgen. Der erste Theil war oratorisch, der zweite kritisirt die ~~B~~Redekunst. Er stellt eine höhere Ansicht der / Rhet~~h~~orik auf, auch sie wird durch die 102.123
ersetzende Dialektik beseitigt. Plato erklärt, wie ein Redekunstwerk beschaffen sein müsse. Eine Schrift muß Theile haben wie ein lebendiger Leib. Ist ein solches der *Phädrus*, was ist Einheit u. Zweck. Der oratorische u. kritische Theil müssen in einer Einheit aufgehn.

[*Lectiones* 37-39 fehlen]

Von Hermias (Neuplatoniker) haben wir einen ~~Ch~~philo- *Lectio* 40
sophischen Commentar, den [Fr.] Ast zuerst herausgab in seiner Separatausgabe.

[L. F.] Heindorf gab den *Phädrus* mit *Lysis, Charmides* u. den größern *Hippias* heraus. [Ph.] Buttmann erneuert die Ausgabe. Außer ihr, die Separatausgabe von Ast, die von [G.] Stallbaum.

[F. L. Graf zu] Stollberg in seinen auserlesenen platonischen Schriften übersetzte ihn. Ebenso Ast zu Jena 1817; endlich Prantl 1855.

1801 schrieb Ast eine Tugendabhandlung über *Phädrus*.

1848 zu Göttingen Griescher [J. C. Grysar]; gut

1852 [Fr.] Susemiehl in seinem *πρόδρομος* –

1854 [J.] Deuschle [in] Zeitschrift der Alterthumswissenschaft.

1857 Gregorius Bitsch, Rheinisches Museum. Nichts geleistet.

1855 I. H. Schlegel, Offenburg [1854] etc.

Das 2te Gespräch ist der *Lysis*. Der Gegenstand ist die Freundschaft, es schließt ohne Lösung.

Separatausgabe die Heindorfsche s. o.

Das 3t. Gespräch ist *Protagoras*. Er beginnt dramatisch, wird aber dann di~~h~~êgematisch. Hippokrates, ein Jüngling, erzählt morgens dem Sokrates, der noch im Bette liegt, Protagoras sei angekommen u. bittet ihn, ihn dem P[rotagoras] vorzustellen. Dsr. wohnt bei Kallias. Der Thürsteher will sie nicht gleich einlassen. Alles sei voll. Dann trägt Sokrates dem P[rotagoras] sein Begehren vor. Pr[otagoras] will, daß die Sammlung vor Allen Anwesenden verhandelt werden [solle]. Prodikus u. Hippias, Kallias, Paralos u. Xantipp[os], die [2] Söhne des Perikles, Halbbrüder des Kallias, Charmides d. Sohn des Glaukon, dann noch Philippides, Antimoiros von Memna [Menda], der sich zum Sophisten bilden wollte u. eine Menge noch, die zum Hofe des Prot[agoras] gehören. Bei Hippias ist Eryximachos, Andron, Phädros. Bei Prodikos ist Pausanias u. d. Dichter Agathon, 2 Adeimante, außer ihnen noch Alkibiades u. Kritias. Zeit
102.124 ist Ol. 87, 1-2. /

[Lectiones 41-47 fehlen.]

102.125 / Das 4te Gespräch war also *Laches*, noch bei So-
Lectio 48 krates Lebzeiten geschrieben.

Das 5te.[Gespräch] ist *Charmides*. Ch. ist der mütterliche Oheim des Plato. Die Zeit des [der] Scenerie ist Ol. 87, 1. Geschrieben ist er wahrscheinlich noch zu Kritias, also um somehr zu Sokrates Lebzeiten. Die Sophrosy-

ne, die Besonnenheit ist Gegenstand der Untersuchung. Als propädeutisches Gespräch schließt es nicht mit der vollkommnen Lösung.

6. *Eutyphron* [handelt] von der Frömmigkeit. Die Zeit der Scenerie ist die des Sokratischen Processes. Plato will die Frömmigkeit nicht als philosophische Tugend, nicht als Kardinaltugend, die den andern [Tugenden] an die Seite zu stellen wäre, gelten lassen. Sie beruht mehr auf dem Gefühl als auf der Erkenntniß, auf die Plato alle Tugend zurückführen will.

7. *Parmenides*. Die 1te Scenerie ist Ol. 83, 3. Die Einleitung sehr verwickelt. Der Dialog ist nach des Sokrates Tode geschrieben. Durch seinen Aufenthalt bei Euklid in Megara hat er sich vielleicht die höhere, speculative Form, angeeignet. Andrerseits muß er vor dem Sophisten geschrieben sein. /

[*Lectiones* 49-51 fehlen.]

Der *Parmenides* ist also, wie gesagt, doppelt diagematisch. ~~Parmenides~~ Zeno hält eine Rede, worin er die Unmöglichkeit des Vielen nachzuweisen sucht. Sokrates (als junger Plato zu denken) sagt, damit sei noch wenig geleistet. Nicht die Widersprüche in den Dingen, sondern in den Begriffen müsse man nachzuweisen streben. Die Probleme der Ideenlehre liegen allerdings im Parmenides. Die Lehre selbst noch nicht [voll entwickelt]. Die Ideen haben nach Platon ein gesondertes Dasein, sie sind das, was an der Erscheinung das an sich seiende ist. Die Neuplatoniker stellten sich die Ideen als außer der Welt irgendwo auf~~zufinden~~bewahrt vor. Dies ist falsch. Der Begriff des Stuhls z. B. ist das *prius* im Geiste des Schreiners, so ist er gesondert von dem sinnlichen Stuhle; aber eine Existenz der Ideen außer dem Denken liegt nicht in der Behauptung, daß die Ideen *χωριστά* seien. Über die Bezeichnung des Verhältnisses der Dinge zu den Ideen scheint Plato nicht ganz mit sich einig zu sein. Im *Sophisten* nennt er sie den Ideen nachgeahmt.

102.126
Lectio 52.
Boeckh. Einleitung zu Plato IV,b.
[Girlanden]

Parmenides unternimmt dann, an Begriffen zu zeigen, wie man ihnen widersprechende Prädicate beilegen könne. Er wählt hiezu den Begriff des Einen. Das Resultat ist, wenn das Eine ist, so ist es Alles u. ist Nichts sowohl ~~für~~ in Bezug auf sich, als ~~für~~in Bezug auf das Andere. Dies wird in 4 Absätzen dargestellt. Darauf wird auch in 4 Absätzen gezeigt, daß wenn das Eine nicht ist, es Alles u. Nichts ist in Bezug auf sich und das Andere. Zuletzt folgt, daß das Eins, es mag sein oder nicht sein, in Bezug auf sich u. das Andere Alles ist u. nicht ist u. scheint und nicht scheint.

[*Lectiones* 53-55 fehlen.]

Lectio 56. [8.] Die *Apologie* des Sokrates. Die Zweifel dagegen haben nicht das mindeste Fundament. Plato will zeigen, wie Sokrates sich, seinem Charakter gemäß, vertheidigen mußte u. vertheidigt hat. Sokrates vertheidigt sich, wird dann für schuldig erklärt; darauf schätzt Sokrates seine Strafe, wird darauf zum Tod verurtheilt u. dann folgt der Epilog. /

102.127

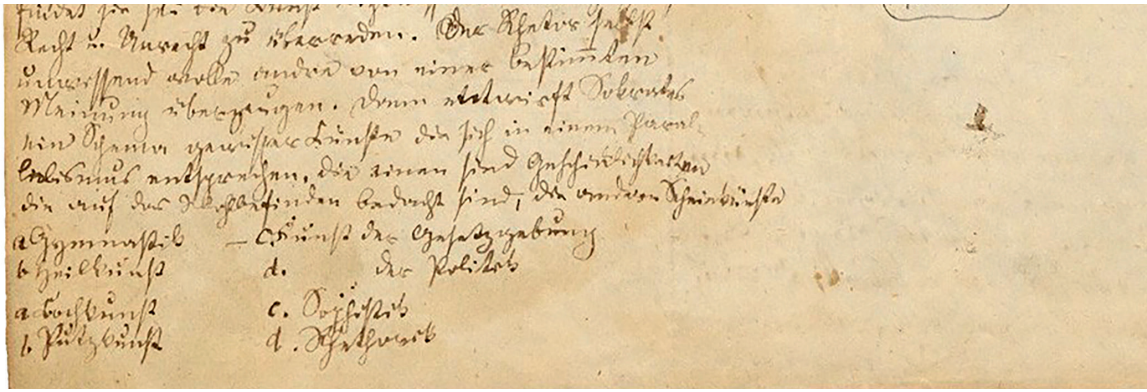
[*Lectiones* 57-59 fehlen.]

Lectio 60. [Girlanden] 9. *Kriton.* Kriton will ihn zur Flucht bewegen, was Sokrates zurückweist.

Kriton ist sehr vielfach herausgegeben.

10. *Ion.* Sokrates unterredet sich mit einem ausgezeichneten Rhapsoden von Ephesos und zeigt ihm, daß seine Kunst ohne Erkenntniß sei, bloß begeistert sei er u. dadurch begeistere er Andere. Dasselbe wird auch von der Poesie behauptet. Die Poesie ist Nachahmung der Bilder, ein Bild vom Bilde. Das Gespräch hat schwache Stellen, es deßhalb für unächt zu halten, ist nicht rathsam. Gelegenheitsschrift kann es nicht sein, zu den spätern vollendeten Werken gehört es jedenfalls nicht. Unglücklich ist der Gedanke [K.] Steinharts, Ion für den ersten Dialog zu halten. Damit wäre Platon früher nicht zuerst aufgetreten.

11. *Hippias Minor* [handelt] von dem Falschen. Es ist kein bedeutendes Gespräch; Aristoteles *Metaph.*, Ende



Parallelismus der Künste (102.127).

V., nimmt darauf Rücksicht. Vielleicht ein Jugendwerk. Es wird untersucht, was das Falsche sei.

12. *Hipparch* [handelt] vom Gewinnsüchtigen, der 2te Titel ist hier der richtige. Das Gespräch ist dürftig, resultatlos, nicht platonisch.

13. *Minos* [handelt] vom Gesetz; auch hier ist der 2tel Titel der Richtige, aus [auch] es ist unächt.

14. Der *2te Alcibiades*, vom Gebet, [enthält] schöne Gedanken, aber nicht Platos Dialektik, es ist unächt; vielleicht stoischen Ursprungs.

Nun folgen nach Schleiermacher die indirekt darstellenden Werke.

15. (1.) *Gorgias* [handelt] von der Rhetorik. Sokrates begegnet dem Kallikes, der sie bestimmt, mit ihm nach Hause zu gehn, dort von Gorgias den verpassten Vortrag zu hören. Bei Gorgias ist Polos. Die Frage wird aufgeworfen, was die Redekunst sei. Sokrates findet, sie sei die Kunst, Nichtwissende in Bezug auf Recht u. Unrecht zu überreden. Der Rhetor, selbst unwissend, wolle andre von einer bestimmten Meinung überzeugen. Dann entwirft Sokrates ein Schema gewisser Künste, die sich in einem Parallelismus entsprechen. Die einen sind Geschicklichkeiten, die auf das Wohlbefinden bedacht sind, die andern Scheinkünste.

a. Gymnastik	c. Kunst der Gesetzgebung
b. Heilkunst	d. [Kunst] der Politik
a. Kochkunst	c. Sophistik
b. Putzkunst	d. Rhetorik /

[*Lectiones* 61-63 fehlen.]

102.128
Lectio 64.
Boeckh Einlei-t[ung] zu Plato
V a.
[Girlanden]

Der Redner kann nicht thun, was er will, weil dies nur der vermag, der die Erkenntniß hat. Nun tritt Polos auf und behauptet, es sei das Beste, ungestraft Alles thun zu können. Er wird künstlich widerlegt, u. gezeigt, daß es selbst dem Ungerechten besser sei Strafe zu leiden, als ungestraft zu bleiben. Nun kommt Kallikles, auch er wird widerlegt.

Nun wird gefragt, ob das Angenehme das Gute sei, u. gezeigt wie mit jeder sinnlichen Lust Unlust verbunden sei, sie sei kein wahres Gut. Nun folgt die Verwerfung der Kunst der Poesie, die Staatsmänner werden critisirt und getadelt. Ein Gerechter hat den Tod nicht zu fürchten, der Übel größtes ist schuldbeladen in die Unterwelt zu gelangen. ~~Dann~~Nun folgt ein Mythos über die Unterwelt.

Das Gespräch ist das erste der indirect darstellenden. Geschrieben nach Sokrates Tode (*contra* Ast). Wahrscheinlich bei Lebzeiten des Gorgias. Gorgias nannte nachdem er es gelesen den Platon den 2ten Archilogos. Daher vor Ol. 101 [zu datieren]. In dem Dialog wird von Perikles als einem kürzlich verstorbenen (87, 4) erwähnt. 2 Jahre später setzen wir das Gespräch [an] 88, 2. Auch aus andern Punkten wird dies klar.

[*Lectiones* 65-67 fehlen.]

Lectio 68.

Separatausgaben von [M.] Routh, Oxfort[d] 1784; [Chr. G.] Findeisen 1796; die brauchbarste von [L.] Heindorf 1805 u. von [A.] Buttmann wieder herausgegeben; [Paris] 1825 v. [A.] Korvai; Wulsi [Th. D. Woolsey] mit englischen Noten zu Boston 1852, sehr niedliche Ausgabe. Ganz entgegengesetzter Ansicht als Plato ist Aristoteles in seiner *Rhetorik*.

[16] (2) [Der zweite der indirekt darstellenden Dialoge ist] *Theaetetos* oder von der Erkenntniß. Im *Theätet* soll der wissenschaftliche Schein entfernt werden. Vollendung u. Anmuth der Sprache. Zuerst wird die Erkenntniß in die Wahrnehmung gesetzt u. dies beseitigt. *ἄνθρωπος μέτρον ἁπάντων*, dies wird verworfen. In der *αἴσθησις* kann keine Erkenntniß gegeben werden, denn sie dringt nicht in das Wesen der Dinge. Das Parmenideische System läßt er bei Seite aus Ehrfurcht geg. den großen Parmenides u. wegen des übergroßen Stoffs. De Vorstellung (*δόξα*) ist auch nicht Er-/kenntniß, denn es gibt falsche Vorstellungen. Aber sind solche möglich? (s. d. Sophisten). Auch die richtige Vorstellung ist nicht Erkenntniß. Aber vielleicht die richt. Vorst. mit Erklärung? Aber auch dies nicht, denn ihr fehlt die Erkenntniß der Gründe. Hiemit schließt der Dialog.

102.129 [Girlanden am Rand]

Geschrieben ist das Gespräch nach dem corinthischen Krieg, nach Ol. 96, 2. Heindorfsche Separatausgabe. Separatübersetzung: [Fr. W.] Wagner

17. (3) *Menon* [handelt] von der Tugend, ob lehrbar. Das Gespräch geht von dieser Frage aus, so schließt es sich an Protagoras an. Hier ist die Frage doch bestimmter, die Antwort vorbereitend behandelt. Das Lernen ist Wiedererinnerung an in frühern[m] Zustand Geschautes. Dieser Ausspruch ist nicht mystisch zu nehmen. Es wird besonders auf mathematischem Wege gezeigt. Die wahre Tugend gründet sich auf Erkenntniß. Des Staatsmanns Tugend [geht] bloß auf die richtige *δόξα*. Bei andern (den Künstlern) gründet sie sich auf die *θείᾳ μοίρᾳ*.

Abhandlung von [E. F.] August: 2 physikalische – Fragen [Berlin 1829] [Rb. Ti.]

[*Lectiones* 69 – 71 fehlen.]

18. (4) *Euthydemos*; nicht sehr bedeutend; die beiden Sophisten setzen ihre Kunst in das Alles *pro* und *contra* beweisen können. Der Dialog ist Vorspiel für den *Politikos* und die *Republik*. Schwierig ganz zu erklären.

Lectio 72 [Skizze: Student, sitzend. Ti.]

19. (5) *Kratylos*; schwer, sein[en] Zweck anzugeben. Sie kommen auf die Sprache zu sprechen. Nun gibts Etymologien. Sie sind Spaß. Wer der verhöhnte [Ge-